

# Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 263 — 27. September 1916

U-Bremen in Amerika angekommen. Gewaltige Steigerung der Sommeschlacht. — Ein irnffisches Riesenflugzeug avgeschofle«. Erfolgreiche Lustschiffangriffe aus de« englischen Kiriogshafeo Portsmouth, die Themfemüdnng «nd Mittelengland. — Luftschiff-«md Fliegerangriff auf Bukarest. Im Westen ist zwischen Ancre und Somme nach viertägigem furchtbaren Artilleriekampf die feindliche Infanterie zum Sturm ange treten. Sie konnte nur bei Laucourt 2 1 Abbaye und im Zentrum der Stellung von Queudecourt bis Bouchavesnes, wo sie in großen Massen zum Sturme antrat unsere Stellungen zurückdrücken und mehrere Dörfer besetzen. Ob Combles, das mitten in dieser Stellung liegt, von den Unsern preis gegeben wurde, ist weder aus unserem, noch aus dem französischen Berichte zu ersehen. Immerhin dürfte mit dieser Tat sache zu rechnen sein. Für die Stärke un serer Stellung wird auch diese Frontzurücknahme, so wenig, wie alle bisherigen Gelandegewinne der Engländer und Franzosen von besonderer Bedeutung sein. Unser Kron prinz sagte ja erst kürzlich vollkommen tref fend: Die Feinde können noch mehr Gelände haben, wenn sie den entsprechenden Blutpreis bezahlen. Und diesen werden sie auch dies mal bezahlt haben, besonders wenn sie, wie es den Anschein hat, nach russischem Muster massiert vorgegangen sind. Mit Recht weist unser Heeresbericht darauf hin, daß unsere Truppen in heldenmütiger Abwehr dem An sturm der Feinde und dem Masseneinsatz des in monatelanger Arbeit der Kriegsindurstie der ganzen Welt bereitgestellten Materials standhalten. Wahrlich, jeder von ihnen, der in dem blutigen Ringen steht, verdient den Eh rennamen

eines Helden. Nicht nur unsere Feinde, auch eine Reihe geldgieriger Neut^ raler arbeiteten seit Monaten fieberhaft in Europa, Amerika, Australien und Asten und Afrika, um Munitionsmengen von nie gekann ter und geahnter Masse bereit zu stellen, die ihre verderbenbringende Ladung über unsere Helden ergießen sollen. In verschwenderi schem Maße wurden diese Mengen auch ihrem Ziele zugeführt und mancher unserer Tap feren ist das Opfer einer amerikanischen Gra nate oder Dum-Dun^Kugel geworden. Trotz dieser überreichen Hilfe aber hüben unsere Feinde es nicht fertig gebracht, unsere Li nien zu durchbrechen. Das haben wir dem Heldenmut und der Ausdcyier unserer feld grauen Kämpfer zu danken. Niemals wird das Vaterland ihre unvergleichlichen und unvergänglichen Verdienste vergessen. Im Osten stürmten die russischen Müs sen wieder sechsmal gegen Manajow, wurden aber blutigst abgewiesen. Ein russischesRie- senflugzeug und ein russischer Einadecker wur den abgeschossen. Auch im Ludoowaabschuit und südlich davon wurden russische Vorstöße abgeschlagen. In Siebenbürgen schreitU der 'Angriff der Unsern bei Hermannstadt fort, bageggen wurden die Besatzungen der Szurduk- urnd Vulkans Pässe vor flankierenden Bewegungen des Fein des wieder zurückgenommen. ; 1 Bukarest wurde neuerdings tbon einem Luftschiffe und Liegern mit Erfolg bombar diert. Die Bukarester spüren sonnit die Folgen ihres Verrates recht ausgiebig am eigenen Leibe. > . . -vs ^'! i l l In Mazedonien kam es nur zu kleineren Jnfanteriegefechten. v ; An der italienischen Front kam es nur zu Artilleriekämpfen. Die Italiener haben den ihnen angebotenen Waffenstillstand zur

Rettung der am Monte Cimone Lebendig be grabenen Italiener abgelehnt. Unsere Marineluftschiffe haben Mitteleng land und der Ost- und Südküste Englands einen neuen Besuch abgestattet. Vor allem war der englische Kriegshafen Portsmoürh das Ziel unserer Fliegerbomben. Das Handels-U-Boot Bremen ist in NewLondon (Connecticut) angekommen.

stellung des Feuers nicht zu bewillige«. Der Generalstabschef: Generalmajor Albricei.. Südöstlicher KriegKfchaupla,: . Nichts Neues. Oer stellvertretende Chef des Generalstabe-! v. Hoejer, Feldmarschalleutnant. Der -ulgarW Bericht. Sofia, 26. Sept. Amtlicher Bericht vom 25. September: Mazedonische Front: An der Front Lerr«-Höhe Kajmakalan lebhafte Artillerietätigkeit. Ein Versuch der feindlichen In fanterie, auf der ganzen Front vorzurücken, scheiterte. Im Moglenitzatal schwache, für uns günstige Jnfanteriegefechte. Zu beiden Seiten des Wardar schwaches Artilleriefeuer. Feindliche Artillerie, die Brandgranaten auf die Stadt Doiran schleuderte, rief dort einen Brand hervor. Am Fuße der Belasitza Pla nina Ruhe. An der Strumafont lebhafte ArttllerieMmpfe. Ein Versuch der feindli chen Abteilungen, aus'dem linken Ufer des Flusses östlich Orllak vorzurücken, scheiterte. In dem Kampfe am 23. September ließ der Feind allein vor dem Dorfe Dolno Kaaradjevo über 400 Leichen, An der Aegätfchen. Küste Ruhe. Rumänische Front: Längs der Do- nau Ruhe. In der Dobrudscha rückten un sere Truppen auf der rechten Flanke er erfolgreich vor und. besetzten die Linie AmzartchPervelt. Der Feind zog sich nördlich zu rück. Auf dem übrigen

Teil dieser Front schwache Artillerie- und Infanterietätigkeit.— An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. Der MW Bericht. Konstantinopel, 23. Sept. (Verspätet eingetroffen.) Amtlicher Heeresbericht: An der Front der Infanterie und Handgranatenkämpfe beiderseits. Persische Front.: Feindliche Abteilungen, die sich unseren in Eoridjan untergebrachten Truppen zu nähern versuchten, wurden 35 Kilometer nördlich Hamadan zurückgeschlagen und die Ortschaft Baue besetzt. ,Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel fanden Scharmützel statt. An einzelnen Stellen Artilleriekampf. Unsere Aufklärungspatrouillen machten eine Anzahl Gefangene, kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten, Bei Zurückweisung starker Angriffe der rumänischen Truppen bei Enghez am 21. ds. wirkten die Türken gleichfalls tatkräftig mit. Konstantinopel, 24. Sept. Das türkische Hauptquartier meldet: An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel die üblichen Scharmützel und zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. Plündernde feindliche Soldaten, die am 22. September unter dem Schutze einiger Luftfahrzeuge in der Umgebung der Halbinsel Akhol gelandet waren, wurden mit Verlusten für sie vertrieben. Nach den letzten Berichten fügten wir dem Feinde in dem Augenblick, wo wir ihn zwangen, sich von dem Brunnen bei Tavale östlich von Suez zurückzuziehen, ziemlich schwere Verluste zu und nahmen ihm eine Menge Beute, die er bei seinem Rückzug zurückließ ab. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Konstantinopel, 25. Sept. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Kaukasusfront: An unserem rechten Flügel wurde ein, überraschender Feuerangriff des

Feindes erstickt und die feindliche Artillerie durch die Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Im übrigen fanden an diesem Flügel Scharmützel sowie Artillerie- und Infanterieschüsse mit Unterbrechungen statt. 1 Auf dem linken Flügel wiesen wir einen Angriff, den der Feind mit schwachen Kräften unternahm, mit Verlusten für ihn ab. Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten. Die Russen unternahmen am 24. Sept., nachdem sie unsere Truppen an der galizischen Front unter das heftige Feuer ihrer leichten und schweren Artillerie genommen hatten, mit vielfach überlegenen Kräften einen Angriff gegen sie. Dieser feindliche Angriff, der den ganzen Tag über andauerte, scheiterte an dem heldenmütigen Widerstand unserer Truppen vollständig; der Gegner erlitt schwere Verluste. Anfangs gelang es den Russen, in gewisse Teile unserer weit vorgeschobenen, > schwach besetzten Gräben östlich, von Mijetstschow einzudringen; sie wurden indes durch einen Gegenangriff, den unsere tapferen Truppen mit dem Bajonett unternahmen> wieder hinausgeworfen und blutig zurückgeschlagen. Unsere Truppen stellten die ursprüngliche Lage vollständig wieder her und nahmen dem Feinde 139 Gefangene, darunter 2 Offiziere, ab. Der Vizegeneralissimus. Der Dm.-mg. Bericht. WTB. Wien, den 26. September. — Amtlich wird verlautbart: Östlicher Kriegsschauplatz^ Front gegen Rumänien. Der Vulkan- und Szurdul-Paß wurden vor weit aussehender Umfassung starker rumänischer Kräfte geräumt. Bei Naghszeiben (Hermannstadt) entwickeln sich neue Kämpfe. Österr.-ungar. und deutsche Truppen greifen an. An der siebenbürgischen Ostfront kam es

stellenweise zu Zusammenstößen. Südlich von Szekely-Uddarhely (Oderkellen) schlug ein kroatisches Landwehrbataillon mehrere Angriffe überlegener Abteilungen in erbitterten Kämpfen zurück. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. " An der Dreiländerecke südwestlich Dorna Watra wurden russisch-rumänische Vorstöße vereitelt. Im Südostbecken Galiziens setzt der Feind seine Angriffe mit unverminderter Heftigkeit fort. Alle Anstrengungen scheiterten vor dem heldenhaften Widerstand der im Ludowa-Gebiet kämpfenden deutschen Truppen. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auch gestern brachen nordwestlich von Perepelniki zahlreiche Angriffe des Gegners zusammen. Bei Wathn östlich von Swiniuchy wurde ein russisches Farman-Großkampfflugzeug durch unsere Flieger in die Flucht gejagt. x i Italienischer Kriegsschauplatz. Der Südteil der Karsthochfläche stand zeitweise unter starkem Feuer der feindlichen Artillerie. An der Fleimstal-Front beschossen die Italiener das Werk Dossaccio und den Abschnitt Cardinal-Coltorondo. Auf dem Cancenagol wurden, 27. Sept., darunter 2 Offiziere, gefangen genommen. Quer zur Rettung der Verschiedenen am Eimopegiapfel angebotene Waffenstillstand wurde vom Feinde abgelehnt. 1 Die aus diesem Anlaß im Wege eines Parlamentärs gewechselten Noten lauten wörtlich: 1. Der Kommandant der k. u. k. öftere, ungar. Streitkräfte im Raume des Tonüzza-Cimone-Debietes an den Kommandanten der gegenüberstehenden Königl. italienischen Truppen. Unter den Trümmern des von uns in die Luft gesprengten Monte Cimone befindet sich noch lebend eine größere Anzahl imkrenyche

Soldaten, welche um Hilfe schreien. Wir sind bereit, ihnen zu helfen und sie aus ihrem Grab zu befreien, wenn die italienische Artillerie und Infanterie heute den 25. September zwischen 2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends das Feuer auf dem Montev (Simone) einstellt. Selbstverständlich betrifft, dies ebenso die italienischen Batterien im Tale des Astico wie jene auf den Höhen westlich und östlich dieses Flusses. Während dieser Zeit dürfen sich italienische Patrouillen zwischen dem Astico und dem Rufreddo nicht über ihre Befestigungslinien vorbewegen, widrigenfalls wir die Hilfsaktion einstellen und die Feuerpause für gebrochen erachten. Falls der König!.. italienische Kommandant hierauf nicht eingeht, verfallen die italienischen Soldaten ihrem Schicksal. Die bezügliche Antwort soll bis 25. September 12 Uhr mittags bei unserer Vorpostenlinie bei Forni abgegeben werden. Eilige Boten. 25. September 1916. 2. Abschnittskommando Bedescala, 25. September, 10 Uhr 45 Minuten vormittags. In der Erwägung, daß die österr.-ungar. Truppen ebenso wie sie ihren Verwundeten zu Hilfe eilen konnten, in der langen Zeit zwischen der Minenexplosion und dem Beginn des italienischen Feuers aus Menschlichkeit auch den italienischen Verwundeten hätten helfen können, findet es seine Exzellenz der Armee kommandant für angezeigt, die verlangte Ein-

Schwierige Lage des Vatikans. Die N. Zürcher Nachj., die zu vatikanischem Kreise in Rom bekannt gute Beziehungen unterhalten, melden: Aus dem Vatikan finden dieser Tage Berichte von ersten Stellen eirückgelangt, wonach die Lage sich auffür den Vatikan sehr besorgniserregend gestaltet. <Z.) Der König von Spanien über

Spaniens Rentrnlität. i Berlin, 26. Sept. Der "Lokalanz." meldet aus Genf: In einer Unterredung mit dem Madrider Vertreter des argentinischen Blattes "La Nazione", Prof. Posada, erklärte der König von Spanien: Lange vor dem Ausbruch des europäischen Krieges stellten meine aufmerksamen Beobachtungen fest, daß der Krieg unvermeidlich wurde. Die Gefahr, welche die stetig wachsende Spannung in den Beziehungen gewisser Staaten für den Frieden heraufbeschwor, wuchs von Jahr zu Jahr und machte einen anderen Ausgleich der Gegensätze immer unwahrscheinlicher. Die auswärtige Politik Spaniens wurde infolgedessen rechtzeitig in solche Bahnen gelenkt, daß wir bei Ausbruch des Krieges durch keinerlei Verpflichtungen gezwungen waren, für diesen oder jenen, kriegführenden Staat Partei zu ergreifen, und strenge Neutralität bewahren können. m

Der englische Munitionsverbrauch. Nach der Schätzung englischer Kriegsberichterstatter hat die englische Artillerie seit Beginn der Offensive bis zum 15. September zwölf Millionen Geschosse verbraucht. (Z.) | Beschießung der belgischen Küste; Amsterdam, 26. Sept. Von Seeland aus wurde beobachtet, daß die englische Flotte die belgische Küste zwischen Heist und Brügge beschöß. Das Feuer wurde von deutscher Seite erwidert. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

die zahlreichen Abgänge eintreffen, sind eine ganz undisziplinierbare und kaum geschulte Räuberbande. Man nutzt sich der neuen Kajmeraden, die jetzt aus Rutland kommen, schämen. Sie sind nicht nur gänzlich ungebildet, sondern entbehren auch des Charakters und

aller militärischer Tugenden. Ueber die Frontereignisse der letzten Zeit berichtet ein neun Tage alter Brief: Erst sollte ein letzter Ossenfierversuch gemacht werden. Er mußte aber im ersten Ansatz ausgegeben werden. Unsere Leute wollen nicht mehr. Im Hauptquartier herrscht grotze Unruhe darüber, daß nicht einmal Halisc eingenommen ist, das als Stützpunkt für die ganze Winterverteidigung gedacht war. Denn man glaubt nicht, daß die Deutschen diesen Winter still bleiben werden. Sie sind in mdelloser Stimmung. Ueber die Rumänen herrscht bei den hier auf der Dobrudscha eingetroffenen Offizieren 'nur eine Meinung: Sie sind keine Soldaten! Die Ossifiziere sind das übelste. Sie denken nur an Desertion. Bei uns an der Front herrscht nur ein einziger Wunsch, daß die endlose Leidenskette bald geschlossen werde. (Z.)

Gegen Rumänien. Aus dem zurückeroberten Petroschny. Te m e s v a r, 26. Sept. Aus dem zurückeroberten Petroschny wird berichtet: Die Verslegungsmagazine der verschiedenen Gesellschaften wurden von den Rumänen vollständig geleert. Die Wohnungen der Beamten sind geplündert, die Möbel zertrümmert. Sämtliche Treibriemen, alles Leder aus den Möbeln usw. wurde mitgenommen. Davon machten sich die Rumänen Bundschuhe, mit denen sie von Haus aus schlecht versehen waren. Die zurückgelassenen Rinder und Schweine wurden geschlachtet, das Fleisch mitgenommen. Die elektrischen Anlagen blieben unbeschädigt. Eine Umbenennung erfuhr auch die Ludwig Kossuth Hauptstrasse, die von den Rumänen aus "Regele Ferdinand 1" umbenannt wurde. Der bestrafte Betrug.

Budapest, 26. Sept. Das Sofioter Blatt "Balkanska Posta" meldet: Im Laufe der letzten Tobrudschakämpfe haben Serben und Russen sich gegenseitig stundenlang beschossen. Die Russen hatten eine serbische Abteilung veranlasst, bulgarische Uniformen anzuziehen, um so die Bulgaren überrumpeln zu können. Während die Bulgaren bald diese verächtliche Kriegslist durchschauten, glaubte eine andere russische Abteilung, die von der Kriegslist nicht verständigt worden war, Bulgaren vor sich zu haben und feuerte daher aus die serbischen Verbündeten. Diese erwiderten das Feuer. Der Kampf dauerte fünf Stunden und ehe Gefangene die Lage ausklären konnten, hatte man beiderseits große Verluste. Väter Carp. Basel, 26. Sept. Der "Ficgaro" veröffentlicht einen ihm erst jetzt zugegangenen Brief seines Bukarester Berichterstatters über den Kronrat, in dem die Kriegserklärung Ru-, mäniens an Oesterreich-Ungarn beschlossen wurde. Interessant ist besonders die Schilderung des Auftretens des ehemaligen Ministerpräsidenten Peter Carp. Der albe, deutschfreundliche Kämpfer, der fest dem Jahr 1878 seine Meinung keinen Augenblick gewechselt hat, sprach zum allgemeinen Erststaunen folgende Worte aus: "Rumänien erklärt den Krieg an Oesterreich-Ungarn. Das ist für mich ein Schmerzenskrieg. Ich gebe dem Vater, lande meine drei Söhne. Sie gehen morgen an die Front. Aber ich wünsche von ganzem Herzen, dass mein Land besiegt werde. Das Allianzsystem, zu dem es sich verpflichtet, kann ihm nur verhängnisvoll werden. Es kann sich nur retten, wenn es sich davon wieder freimacht und das kann von jetzt an nur durch eine Niederlage geschehen." Der-König

wandte sich mit Güte an Carp und bat ihn, die Worte zurückzunehmen, die, ihm nur durch den Zorn eingegeben worden sein könnten. "Nein, Majestät," antwortete Carp. "Ich habe mit vollem Bewusstsein und mit voller Überlegung gesprochen. Ich habe gesagt, dass ich wünsche, mein Land möchte besiegt werden. Ich hätte sagen müssen: es möge zerschmettert werden." Peinliches Stillschweigen folgte dieser Aufklärung. Man dachte: Carp ist noch älter als wir glaubten, und das ist ohne Zweifel das nächste Urteil, das man über Bösejhn Mann fällen kann. Der König verabschiedete sich von den Mitgliedern des Kronrates, umarmte Filipescu (!), streckte den anderen seine Hand hin und reichte beide Hände Herrn Carp. Als man einen "gerstreichchen" Minister aus dieser Bewegung des Königs aufmerksam machte, antwortete er, er könne sein Beiwerk aus. -p- <ä (Z)

Am Balkan. Griechenland. Haag, 26. Sept. Der Beirater König Konstantins, Streit (ein Grieche!), telegraphierte aus Aachen an die "Times", er protestiere gegen die Vorwürfe, die das Blatt gegen seine Person (Streits) erhoben habe. Er sagt, er sei erstaunt, dass das Blatt diese Angriffe ohne irgendwelche Beweise gegen jemand erhebe, der eine Vertrauenssunktion ausübe und die Gunst seines Königs genieße. Streits politische Tätigkeit in Griechenland werde sich in dem Augenblick klar enthüllen, in dem bestimmte Dokumente veröffentlicht werden. —. Die "Times" dagegen sagt, Streit sei deutsch-, gesinnt und erfreue sich der Gunst des Königs und des deutschgesinnten Kabinetts, bei dessen Bildung er eine besondere Rolle gespielt habe. (Z.) Tie

griechische Krisis. Genf, 26. Sept. Der griechische Ministerpräsident hat eine Kundgebung veröffentlicht, in der er erklärt, gegen eidbrüchige Offiziere und Soldaten werde künftig die volle Strenge des Gesetzes angewendet werden. Die venizelistischen Blätter erwidern daraus, es komme aus einer Kraftprobe an. (Z.) i Genf, 26. Sept. Lyoner Blätter melden aus Athen: Der griechische Ministerpräsident beschloss die kriegsgerichtliche Verfolgung aller Militärpersonen, die an der Saloniker Revolution beteiligt sind. Die griechische Regierung verbot 83 Kretern, die den Piräus landen wollten, das Schiff zu verlassen. Es wurde ihnen anheimgestellt, sich nach Saloniki zu begeben. (Z.) Genf, 26. Sept. Der Pariser Matin meldet aus Saloniki: Das nationale Verteidigungskomitee ließ an Bord des im Piräus angekommenen Dampfers Ehios den Metropolit von Drama, Aganhangelo, einen bekannten Ententegegner, verhaften. 500 Freiwillige aus verschiedenen Teilen Griechenlands sind am Samstag in Saloniki angekommen. (Z.)

Der Krieg mit Italien. "Das geldbedürftige Italien!" Berlin, 26. Sept. Der "Lokalanz." meldet aus Lugano: Wie aus Paris gemeldet wird, berief Ribot die Vertreter der französischen Hauptbanken zu sich, um ihnen den Wunsch Italiens nach Ausnahme einer Anleihe von 400 Millionen Franken mitzuteilen. Ribot unterstützte das Ansuchen Italiens, in dem er hervorhob, wie wertvoll das Eingreifen Italiens in den Krieg für Frankreich gewesen sei. Durch die Mittelmächte habe Italien einen großen Teil seiner Einnahmen verloren, darunter allein 600 Millionen jährlich von Deutschland. (Z.)

zwanges für die nicht dienende Landbevölkerung einschließlich der Frauen einzuführen, wozu in jedem Bilajet und den Bezirken besondere Kommissionen eingesetzt werden sollen. In Konstantinopel wird die KriegsLandbau-Kommission unter dem Vorsitz des Ackerbauministeriums stehen. Rückkehr der verführten» Avckbep. 1 Konstantinopel, 26. Sept. Der türkisch-arabischen Ztg. El Szhark zufolge haben sich neuerdings mehrere durch den aufständischen früheren Emir von MeKa, Scherif Hus sein, verführte arabische Stämme, darunter die El Havafin, El Ahamae und Sabihe, den türkischen Behörden unterworfen.

"Es ist nur die alte Anhänglichkeit, das größte Interesse, das ich für Sie, mein gnädiges Fräulein, hege, wenn ich mich veranlaßt sehe, mich zum Dolmetscher der öffentlichen Meinung zu machen. Man behauptet überall, daß Lothar Retzbach das Testament Malte von Retzbachs zu seinen Gunsten korrigieren will und daß die Herrin von Retzbach sich deshalb so ablehnend gegen ihre Verehrer verhält, weil sie sich sehnt, den bei der Erbschaft so stiefmütterlich bedachten Lothar nicht nur mit ihrer Hand, sondern auch mit ihrem Herzen zu entschädigen." Mit diesen Worten wollte Hans Rathenow den Widerspruchsgeist der jungen Dame wekken und möglicherweise Lothar unschädlich machen. In Annes-Roses Gesicht bedeckte sich mit flammender Röte des Zornes und mädchenhafter Scham. Ihr verschwiegenstes Söhnen wurde hier in gehässiger Weise bloßgestellt und zu gleich wagte der Assessor, Lothar zu verdächtigen. Ihr Blick flog angstvoll zu Lothar hinüber, als fürchte sie, er könne

ebenfalls solche Worte hören. Mit einem Ruck schüttelte sie ihre Befangenheit ab und öffnete sich stolz auf. Ihre Stimme klang eisig und schneidend, als sie erwiderte: „Hörweite waren, fragte er mit unterdrückter Heftigkeit: "Hat Ihnen Herr von Rathenow irgend etwas zu Leide getan, Anne-Rose? Sie sahen aus, als brauchten Sie 'Hilfe. Sagen Sie es mir, ich schlage ihn zu Boden, falls er es wagt, Sie zu belästigen." Sie nahm alle Kraft zusammen, um ruhig zu scheinen. Das, was ihr Rathenow eben gesagt hatte, durste sie ihm um keinen Preis wiederholen, ihm zuletzt. Sie hätte ja damit ihr scheues, tiefes Sehnen verraten müssen. Daß der Assessor nur seine eigenen Gedanken in Worte gekleidet hatte, davon war sie überzeugt. Sie ahnte auch, daß er mit tiefen Worten nur Lothar bei ihr verdächtigen und zugleich ihren Stolz ausreizen wollte, der sich gegen Lothar kehren sollte. Denn Rathenow haßte Lothar seit seinem Dazwischentreten da mals an der Fasanerie, das hatte sie in feinen Augen gelesen. Und er gönnte Lothar ihre Liebe nicht. Immer mehr enthüllte er ihr die Niedrigkeit seiner Denkungsart. Die Angst, sich zu betragen, machte sie Hark. Sie vermochte sogar zu Echeln und zu ihm aufzusehen. (Fortsetzung folgt.3 "Ich gestatte Ihnen keinerlei Interesse an meiner Person und erlaube mir, daran zu zweifeln, daß Sie sich zum Dolmetscher der öffentlichen Meinung machen. Solch eine niedrige Gesinnung traue ich der Gesellschaft, in der wir uns befinden, nicht zu. Ich vermute, daß sich einzig und allein Ihre eigene Meinung dahinter versteckt." Er biß sich auf die Lippen und seine Stirn rötete sich. Aber ehe er etwas erwidern konnte, stand plötzlich Lothar vor ihnen. Er war im Sturmschritt mit Christa herübergeeilt, als er sah, daß Hans

Rathenow Ennee. Rose isoliert hatte und daß diese mit bangen Augen zu ihm herübersah, sich zwischen Hans und Anne-Rose drängend, sagte er hastig, mit unnachahmlichem Ausdruck: „So, gnädige Frau, jetzt habe ich Sie lange genug in egoistischer Weise von Ihrem Herrn Gemahl getrennt. Ich führe Sie reumütig in seine Arme zurück." Mir einer Verbeugung gab er Christas Arm frei, legte Anne-Roses Hand auf seinen Arm und fuhr ruhig fort: "Kommen Sie, Anne-Rose, wir wollen hier großmütig das Feld räumen und dem jungen Ehemann diese Laube überlassen." Sie folgte ihm willenlos. Als sie außer

Der Krieg mit England. Schließung englischer Häfen. Zu den Gerüchten über die Schließung der englischen Häfen wird der Politiken aus Bergen' gemeldet, daß der Hafen von Harwich und einige Nachbarorte mit 'Umgegeb' für militärisches Gebiet erklärt und für die Schiffahrt und anderen Verkehr geschlossen wurden. Niemand darf das Gebiet betreten und niemand es ohne Pässe verlassen. Der Verkehr mit dem Festlande erfolgt von einem nördlicher gelegenen Hafen. Das Geheimnis der englischen Absperzung. Ueber die kürzliche Abschließung Englands gegen jeden Schiffsverkehr erfährt die Köln. Volkszrg. aus neutraler Quelle folgen den einleuchtenden Grund: Den Engländern ist es gelungen, eine Anzahl neuer Suffet schiffe nach halbstarrem System zu bauen. Die Zahl ist nicht groß, aber, ihre Leistungsfähigkeit sollte zu einem großen angelegten Küstenschutzmanöver der gesamten englischen Luftflotte erprobt werden. \*am die Zahl urfr Art der Luftschiffe geheimzuhalten, wurde jene gänzliche Absperzung

Englands angeordnet u. mit allen Mitteln durchgeführt sowohl bezüglich der Schließung sämtlicher Häfen als auch der Sperrung aller Nachrichten. ,

Der Krieg mit Portugal. Die Unruhen in Portugal. i Berlin, 26. Sept. Die "Dägl. Rund-, schau" meldet aus Genf: Nach einer Meldung des "Petit Journal" aus Madrid brachen auch in Lissabon ernste Unruhen aus. 67 Personen wurden verhaftet. In Lissabon, wo es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und der Menge kam, wurde das Volkshaus geschlossen. X8-) r '

mehr viel zu sehen. Heute hat man Gewehre < -Starten und Instruktionen gefunden, welche von den Deutschen unmittelbar vor der Landung fortgeworfen worden waren. : Heldentod des Fliegerleutnants Wintgens!. Laut Köln. Ztg. veröffentlicht die Mzindener Ztg. die Todesanzeige des Fliegerleutnants Wintgens. Leutnant Wintgens ist gestern morgens im Luftkampf gefallen. Auf seinen Wunsch wird die Leiche an dem Orte, wo er im Feindeslande den Fliegertod gefunden hat, beigesetzt werden. Leutnant Wintgens Chatte vorgestern das zwanzigste feindliche Flugzeug vernichtet. ; i , 1 i Fliegertod. ! Genf, 26. Sept. Nach einer Meldung des "Matin" wurde Rockweill, der bekannteste unter den amerikanischen Fliegern an der englisch-französischen Front, vorgestern nach einem aufregenden Kampfe mit einem Feindes-Piloten getötet. ' " i

Der Krieg zur See. N-Drumcu in Amerika angekommen. London, 26. Sept. (Reuters Ein amerikanischer Schleppdampfer

erhielt Befehl, nach der Nähe von Montauk Point zu fahren, um sein deutsches Handels-Schiff nach New-London <Connecticut> zu schleppen!. Die verschlossene Ostsee. Stockholm, 26. Sept. "Nha Dagligt Allehanda" erfährt aus sicherer Quelle, daß die Engländer große Anstrengungen machen, um ihre zahlreichen in russischen und finnischen Häfen liegenden Dampfer, aus der Ostsee herauszubekommen und dadurch den Schiffsraum beträchtlich zu vermehren. Die Hauptschwierigkeit liegt jedoch darin, eine passende Besatzung zu finden. Man ist der Ansicht, daß die englische Regierung einen energischen Versuch machen wird, für diese Schiffe die Öffnung der Kogron-Rinne von Schweden zu fordern.

die Kriegsanleihe zeichnet, hilft den Krieg verkürzen und den Sieg beschleunigen; wer aber mit feinem Geld zu Hause bleibt, besorgt Feindesarbeit." 1 Was bei dieser neuen deutschen Finanzschlacht, die uns für den siegreichen Endkampf gegen den britischen Todfeind auszurüsten soll, aus dem Spiele steht, läßt die erregte Aufmerksamkeit erkennen, mit der man drüben das Ergebnis der Anleihezeichnung erwartet. "Sie glauben gar nicht," so erklärte ein aus London zurückgekehrter, holländischer Bankdirektor dem Vertreter eines deutschen Blattes, "mit welcher Spannung man in Londoner Citykreisen dem Ergebnis der jetzigen deutschen Kriegsanleihe entgegenseht, umso mehr, da ja zugleich auch die Zeichnungen auf die neue französische Kriegsanleihe vor sich gehen. Man spricht von einer großen Finanzschlacht zwischen Deutschland und Frankreich. J." Einer Finanzschlacht, die, so könnte man hinzumügen, letzten Endes eben gegen die City selbst

geht und die den ersten Auftakt bilden wird zu dem gewaltigen Schlussschlachtkampf gegen das heimtückische Neidervolk der großbritischen Krämer. So ist die Lage, in der die Nation nach dem Worte Nelsons ihren "Kämpfern hinter der Front" zuruft: Deutschland erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut 1 '

Bergung und Zusammenstellung siebenbürgischer Kulturwerte. Er legte die Bibliothek von Hermannstadt an, die 100000 Bände umfaßt. Ihm verdanken die siebenbürgischen Sachsen eine Kupferstich- und Mineraliensammlung sowie ein Antikenkabinett, dessen einzelne Bestandteile mit wenigen Ausnahmen in Siebenbürgen gefunden wurden. Den größten Kunstbesitz von Hermannstadt stellt endlich die ebenfalls von dem Freiherrn von Brückenthal angelegte Gemäldegalerie dar, unter deren 1200 Nummern sich wertvolle Erzeugnisse deutscher, niederländischer und italienischer Malerei befinden. In seinem Testament verfügte der um die deutsche Kultur in Siebenbürgen so hochverdiente Statthalter, daß das Museum mitsamt dem Palaste zum Gemeingut der ganzen Bevölkerung Hermannstadts wurde. Die russische . . "Infanterie zu Pferde." Bei den letzten Vorstoßversuchen der Russen wird den berittenen Truppenteilen eine große Rolle zuerkannt, und unter ihnen treten besonders die Dragoner hervor. Das bewirkt schon, so schreibt uns ein Mitarbeiter, ihre doppelte Verwendbarkeit. Zwar ist ja dasselbe Los allen Kavalleristen während des heutigen Weltkriegebrandes bechieden. Sie müssen hoch zu Ross Dienst tun und dann wieder Fußsoldaten sein. Aber der russische Dragoner ist es doch in

ganz anderem Maße, als seine übrigen berittenen Waffengeführten. Ausbildung und Bewaffnung befähigen ihn schon dazu. Er ist laut seiner amtlichen Bestimmung Infanterist zu Pferde. Zwar wird ja von den wirklichen Infanteristen Kulturdenkmäler, denen nicht die geringste militärische Bedeutung zukommt. "Rumänische Artillerie", heißt es im österreichischen Heeresbericht, "begannte Hermannstadt mit Granaten zu bombardieren", obwohl eine Behauptung der ungeschützt in einem Talkessel liegenden Stadt durch die österreich-ungarischen Truppen nicht beabsichtigt ist." So senden, denn die Rumänen ihre Granaten und Schrapnells in blinder Zerstörungswut nach dem an ehrwürdigen Ueberlieferungen und alten Schätzen so reichen einstigen Bollwerk des siebenbürgischen Sachsenlandes. Noch heute zeigen massive Ueberreste von den Stürmen, die durch Jahrhunderte Hermannstadt umbrauten. Von den bereits im 14. Jahrhundert aufgeführten Ringmauern stehen heute noch drei schöngebaute Türme, die sog. Hartenecktürme. Der eine fand eine merkwürdige Verwendung: zwischen seinem Gemäuer wurde der Bühnenraum des modernen Stadttheaters untergebracht. Unter den bedeutensten öffentlichen Sammlungen sind vor allem das rumänische Rathaus aufbewahrte "Archiv der sächsischen Nation", die städtische Rüstkammer, die Museen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften und des Karpathenvereins zu nennen. Die beiden letztgenannten Museen sind in demselben Gebäude untergebracht und bergen reiches zoologisches Material sowie Schätze der siebenbürgischen Volkskunde. Den Mittelpunkt des Kulturbesitzes von Hermannstadt aber bildet der

Palast des Freiherrn Samuel von Brückenthal, des einer sächsischen Familie entsprossenen Stadthalters von Siebenbürgen unter Maria Theresia und Joseph II. Der Freiherr widmete sein langes Leben der behauptet, daß er vielleicht ein ganz guter Reiter sei, als ihresgleichen aber nicht taue. Und die richtigen Kavallerristen wieder, also Husaren und Ulanen, gefallen sich darin, den Scherz umzukehren. Ganz unrecht mögen diese Leute damit vielleicht nicht haben. Denn als Reiter leistet der richtige, ganz waschechte Russe nichts Besonderes. Den gegenteiligen Ruf haben ihm Tataren, Mongolen, Kirgisen, Kosaken usw. eingebracht. Als Regel kann man ruhig aufstellen: wer echt moskowitzischen Blutes ist, leistet als Fußsoldat bedeutend mehr, verhältnismäßig natürlich, wie hoch zu Roß. Aber trotz dieser allgemeinen mangelnden Befähigung zum Reiten leistet der Dragoner des Zaren darin nicht weniger, als seine Kameraden von der wirklichen Kavallerie. Beim Fußdienst hingegen rüfft eine solche Gleichstellung mit den eigentlichen Infanteristen nicht zu. Zwar hat ja der Dragoner das lange Gewehr der Infanteristen und nicht das kurze der Kavallerie. Außerdem ist er mit dem Bajonett ausgerüstet, das an der Säbelscheide befestigt ist, und die Vorschrift, die ihn von der Lanze befreit, verlangt äußerst energisch seine sorgfältige Ausbildung als Infanterist. Aber da gerade steckt der Haken. Die Dragoneroffiziere wollen keine Fußtruppen sein. Deshalb bilden sie ihre Soldaten nur sehr widerhaarig, in diesem Dienste aus. Daraus ergibt sich das Gesamtbild des russischen Dragoners. Er ist ein mittelmäßiger Reiter, aber nicht schlechter als die eigentlichen Kavallerristen des übrigen Zarenheeres. Im Fußdienst hingegen steht er stark hinter dem Durchschnitt der Leistungen des

russischen Infanteristen zurück, (z.)

Tages-Uebersicht. 350000 organisierte Arbeiter treten heute Mittwoch in Newhork auf Anordnung der Arbeiter-Vereinigung in Streik.

Hund wird die Abgabe aus 50 Mark und für ? einen dritten Hund auf 100 Mark erhöht. Die Erhöhung tritt am 1. Januar 1917 in Kraft. Bayerische Nachrichten. Ikk. Die politischen Parteien des Algäus. Liberale Partei, Zentrums-Partei, sozialdemokratische Partei — haben einen gemeinsamen "Aufruf veröffentlicht, um für die Zeichnung der Kriegsanleihe zu werben. In dem Auftufe heißt es: "Ich kenne keine Parteien mehr! Dieses Wort unseres allverehrten Kaisers ist auch die Richtschnur der politischen Parteien im Algäus. die sich in Erkenntnis der hochwichtigen Lage in dem Gedanken einig sind, daß alles aufgeboten werden muß, um den Erfolg des 5. Oktobers zu einer Bedeutung zu gestalten, die derjenigen der vor-, ausgegangenen Kriegsanleihen in keiner Weise nachstehen darf. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem, was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsanleihe werde, was sie unbedingt werden muß: Für uns ein großer Sieg, für die Feinde ein Vernichtender Schlag." Die Hu«steuer wurde in München von 20 auf 30 Mark erhöht. Für einen weiteren

Niederbayerische Nachrichten. Deggendorf, 26. Sept. (Fälschlich tot gesagt.) Der Gütersohn Johann Schreiner von Rohrmünz war seinerzeit in den ersten Kriegsmonaten amtlich als gefallen gemeldet worden. Seine

Angehörigen ließen auch demgemäß Trauerfeierlichkeiten abhalten. Nach nunmehr fast zwei «Ihren kam ein Brief des Totgesagten mit der Nachricht, daß er sich! in ftanzösischer Gefangenschaft befinde. Passau, 25. Sept. (Heiteres von derGrenz? kontrolle.) Als das letzte Postschiff in bei den Richmngen Linz—Paftau und Paftau— Linz verkehrte, kam ein Musiker hier mit dem Schiffe nachmittags 2 Uhr an, welcher außer einer Trompete auch eine Trommel bei sich führte. Die Instrumente des Musikers^ wurden von der Grenzkontrolle einer nähe-» ren Besichtigung unterzogen. Die Trommel | gab bei Berührung einen eigenartigen dum, | pfen Ton von sich: sie wurde geöffnet und s matt entdeckte in derselben MM und 'Gries, \ welches der Musiker bei seinem "Debüt" erhielt. \ Aus Angst, daß er beide Artikel nicht nach Passau einführen dürfe, kam er auf dieIdee, sie in seiner Trommel zu verstecken. Die-ganze "Schmugglergeschichite" löste sich später inWohlgefallen auf. Wegscheid, 25. Sept. (Seltenheit.) Bei dem Bauern Johann Penzenstadler in Schaibing warf eine Kuh drei gesunde, kräftige Kälber, die nach zwei Tagen schon das refpeks-, table Gewicht von 1 Lentner 45 Pfund wogen»

fall erfunden hatte. Das Täschchen wurde am Wege gefunden. Die beiden Festgenommenen wurden wieder entlassen. —\* Ein Hoteldieb suchte vor kurzem unsere Stadt heim und stahl von den Türen des Hotels, in dem er übernachtete, die Schuhe der Gäste. Der Dieb vollführte das gleiche Manöver auch an anderen Orten, bis er 'kn Erlangen in die Falle ging. Es ist der ledige Büchsenmacher Andreas Büchner aus Nürnberg. Zweifellos hat man es mit einem be rüchtigten

Hoteldieb zu tun. . —\* Stadttheater. Nächsten Samstag wird unser Stadttheater wieder seine Pforten öffnen. Frau Mara Feldern-Förster, eine 'in Nord- und Süddeutschland gleich gefeierte Künstlerin, nunmehr in München ansässig und dort durch ihre dramatische Schule bestens be kannt, hat vorübergehend die Direktion übernommen. Als Eröffnungsvoxstellung 'ist "Alexandra" von Rich. Voß festgesetzt, das am Wiener Volkstheater bei 200mal aufgeführt wurde. Frau Mara Feldern-Förster hat sich bereit erklärt, selbst die Titelrolle darzustel len; außer ihr sind erste Kräfte beschäftigt. So soll uns im kommenden Winter bechieden sein, manche schwere Stunde im Musentempel zu vergessen. —\* Die Hausfrauenabteilung des Kath. Frauenbundes teilt mit, daß zur Anfertigung von Stroh-Fleckerl- und Tuschshuhen imt Filzsohle kein eisenbeschlagener Leisten nö tig ist. sondern ein schlichter Holzleisten zu 70 Psg. für Erwachsene vollständig genügt. Siehe Inserat. \* Die Kreis Versammlung der Bader und Friseure fand vorgestern hier statt und war verhältnismäßig sehr gut be sucht. Vorstand Willi eröffnete und begrüßte die Versammlung und sprach über Kriersverein, Hilfskasse, Landesverband und in län» gerer Ausführung über die Zentralsterbekafse und deren evtl. Anschluß an eine größere Lebensversicherung. Eingaben an das Ministe rium usw. An Sterbesümnen hat dieKaffe bereits 417 000 Mark ausbezahlt, Reservegeld 114000 Mark. Beschlossen wurde: Zeichnung zur Kriegsanzleihe, die Kriegsversicherung wiederbayer. im Felde stehender Kollegen aus der Vereinskasse, die Beschaffung von Seist von der Friseur-Gen. Berlin.

Der verstorbenen Kollegen wurde in ehrender Weise gedacht. Die Bücher wurden in bester Ordnung'besun-! den. Die Neuwahl ergab als Vorsitzenden u. Schriftführer Willi, als Kassler Spachtholz in Landshut, als weitere VorstandsmitgliederKapfelsberger in Landshut, Bösl in Vilsbiburg u. Schuster in Passau. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Metten bestimmt. Die harmonisch und ruhig verlaufene Ver sammlung wurde hierauf unter herzlichem Danke an die Erschienenen vom Vorstande geschlossen.

Letzte Posten. Lrdbebrnj. Ein nächtlicher Erdstoß wird aus dem ba dischen Wiesenthal und aus anderen Schwarz waldorten gemeldet. In manchen Häusern blieben hie Uhren stehen. Schaden wurde nicht angerichtet.

Kriegsbriefe aus dem Westen. Berlin, de» 26. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) lortdauernde luftkämpfe. (Telegramm unsres Kriegsberichterstattters.) Gr. Hauptquartier, am 26. Sept. Duch gestern veranlaßte das klare Wetter zahlreiche Lustunternehmungen auf unserer u. «feindlicher Seite, und an vielen Stellen maßen sich unsere Flieger mit den englischen und stanzösischen im 'Zweikampfe, wobei sie aber mals ihre glänzende Ueberlegenheit durch den Abschuß von neun Gegnern erweisen konnten. Zwei englische Flugzeuge rannten mit voller Wucht gegeneinander und stürzten, beide der- l nichtet, ab,, Bei einem Luftangriffe, den 5 wir auf die französische Festung Luneville 5 unternahmen, wurde einer der zur Abwehd l aufgestiegenen französischen Flieger im Zweil

kämpfe besiegt und sie brennend auf die Stadt, in (i, 1!) [i 1 Die englischen Monitore hüben an der flandrischen Küste Zeebrügge ergebnislos beschossen. Bei Dixmuiden und im Verdungebiete östlich der Maas spielten sich Minew.-kämpfe ab. Nördlich und südlich der Somme tobt die ungeheure Artillerieschlacht weiter, aber der Feind unternahm nur kleinere Angriffsversuche, so bei Rancourk und auf Combles und Patrouillenvorstöße bei Vermandovillers. Er wurde überall abgewiesen. W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

Einladung zum Abonnement für das 4. Quartal 1916 Wir ersuchen hierdurch alle unsere Abonnenten bis zum 1. Oktober 1916 das Abonnement auf unser 3 Blatt erneuern zu wollen. Neubestellungen können jetzt schon gemacht werden und werden jederzeit auswärts von der Post, in der Stadt von unseren Zeitungsträgerinnen und in unserer Expedition angenommen. Wie seither, so werden wir auch in der Folge über alle Vorgänge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen unsere Leser schnell und gewissenhaft unterrichten. Auch den Ereignissen der engeren Heimat wenden wir sorgfältigste Aufmerksamkeit zu. Wir dürfen deshalb erwarten, daß unsere geschätzten Abonnenten uns das bisher geschenkte Wohlwollen bewahren und durch Zuführung von neuen Abonnenten unseren Leserkreis erweitern helfen. Als unbedingte Notwendigkeit gehört in jeden Hausstand eine gute Tageszeitung, um stets unterrichtet zu sein über die Vorgänge und Ereignisse der Gegenwart. In nächster Zeit, werden wir aller Wertschätzung nach wichtige Begebenheiten, erleben,

ob im Fortgang des Krieges- oder in der Anbahnung des Friedens, und es wird doppelt notwendig sein, eine Zeitung zu halten, die für Alt und Jung Interessantes bietet. Unser "Kurier für Niederböhmen" darf als vorzügliches Familienblatt empfohlen werden; der allgemeine Beifall, welchen die Leitung unseres Blattes gefunden hat, führt uns stets neue Leser zu. Durch die Pufft bezogen ist der Bürteljahrespreis 1.80 (Zustellgebühr 42 Pfg), in unserer Expedition oder Filiale abgeholt 1.50 Mk., durch die Zeitungs-Trägerin ins Haus gebracht Mk. 1.80.

Kriegsbriefe aus dem Osten. Berlin, den 26. September 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Die Karpathenkämpfe. Telegramm unsres zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatte. 1 Aus dem Felde, den 24. September. Östlich von Kirlibaba haben viele Russen gestern nach schweren vergeblichen Angriffen einen Teil der Front zurückgedrückt. Eine Erweiterung ihres Erfolges wurde rechtzeitig verhindert. > Östlich des Dormului wurden gestern in schneidigem Angriff russische Stellungen genommen, 4 Offiziere, 60 Mann wurden dabei als Gefangene eingebracht. Während an der übrigen Front Ruhe heischt, sind an der Ludowa neue schwere Kämpfe im Gange. Vom Gipfel des Lurului sah ich heute bei größter Klarheit und Sonne die rumänischen Fesselballons nördlich von Dorna Watra. Nach den bitterkalten Nächten sind diese warmen sonnigen vier ruhigen Tage hier auf den Gipfel für die Jäger wohlverdiente Erholung, die sie weidlich ausnutzen. I Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Druck u. Verlag I. F. Rietsch, Landshut. Verantwortl. Redakteur F. S. Wagner, Landshut.

Inserate.

Berlin, den 25. September 1916. Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.) Artillerie- und Fliegertrupp längs der Westfront. Telegramm unsres Kriegsberichterstatte. Gr. Hauptquartier, am 24. Sept. Das klare, windstille Herbstwetter, welches die lange Regenperiode gefolgt ist, brachte Kriegsbriefe aus dem Westen. an vielen Stellen der Westfront eine Steigerung der Artillerie- und Fliegertätigkeit zu Stande. Am meisten war dies naturgemäß in den Sommeabschnitten wahrzunehmen, wo der Feind ganz besonders die deutschen Linien zwischen dem Ancrebach und der Somme mit einem dauernden Trommelfeuer mit bisher kaum für möglich gehaltenem Munitionsausatz wände überschüttete. Dieses Ferner war in den gestrigen Nachmittagsstunden auf Hunderte von Kilometern Entfernung in fernem bekannten Getöse zu hören, welchem unsere Front-Männer den bezeichnenden Namen "Erbsenschütteln" gegeben haben. Die Infanterienunternehmungen des Feindes beschränkten sich an der Somme auf verhältnismäßig kleinere Angriffe gegen die mit einem wochenlang beendeten Heldenmuts verteidigte Mouquetferme, in die der Feind mit allen feinen bisherigen Anstrengungen noch nicht eindringen können. Auch gestern scheiterten hier seine Vorstöße, ebenso wie die aus Courcellette heraus unternommenen, und Watrouillenangriffe westlich von

Eomble. Ben Rancourt dauern neue Kämpfe noch an. An böcn anderen Frontteilen kam es in Flandern zur Patrouillenkämpfen nördlich Dixmiden, fmoie zu gesteigerter Artillerietätigkeit hier bei MoulinSous-lTouchVents und beiderseits der .Maas. In den Ärgonen wurden außerdem i Minen ge sprengt. Von den 24 Flugzeugen, > die unsere Feinde gestern dank der schneidigem AngriffsÜberlegenheit unserer Flieger verloren, wur den 16 allein bei einer der an dder Somme kämpfenden Armeen heruntergeholt. Bei einem Bombenangriff gegen die unglückliche Stadt Lille, die zunchmend durch die Frau-l zosen und Engländer in einen Rurinenhanfen verwandelt wird, hatten "die Frarnzosen den Erfolg, wieder eine Anzahl Eintwohner zu töten ohne militärischen Schaden tun. IKb.) W. Schenermann, Kriegsberichterstatrer.